

SIBYLLE KURT (ZÜRICH)

Russische Zeitungsmacher und Zeitungsleser als Gemeinschaft und ihre Manifestation in der Sprache (im Kontrast zu westlicher Presse)

Thema dieser Arbeit ist die sprachliche Miteinbeziehung des Lesers im russischen Zeitungstext. Es werden Beobachtungen verdeutlicht und zusammengefasst, die im Verlaufe mehrerer Untersuchungen zur Sprache der russischen Presse entstanden sind. Dabei festigte sich der Eindruck, dass russische Journalisten sich nicht scheuen, dem Leser sprachlich sehr nahe zu kommen und ihn sozusagen ungefragt in die beschriebene Situation oder das aktuelle Problem einzubeziehen. Es scheint davon ausgegangen zu werden, dass dies dem Leser nicht unangenehm, sondern selbstverständlich ist, dass er es wünscht, dass ein kollektives Bewusstsein da ist, welches sich sprachlich manifestiert. Vor dem Hintergrund westeuropäischer Zeitungen stehen als hauptsächlichste Mittel dazu die überaus häufige erste und auch die zweite Person Plural, die verallgemeinernde zweite Person Singular und Imperative hervor, sowohl in der exponierten Position des Titels als auch im Artikeltext. Auch Interjektionen und andere kolloquiale Mittel (vgl. Kurt 2005) können einen solchen Effekt bewirken. Auf dem Titelblatt der *Literaturnaja Gazeta* (LG) 11/04 lauten zwei der vier Titel «Живем, как работаем» bzw. «А у нас все в порядке», letzteres ironisch als Quintessenz (fiktives Zitat) eines kurzen Interviews, wobei sich *nas* auf die Moskauer Stadtverwaltung und indirekt auf Moskau bezieht. Diese beiden Titel, in westeuropäische Sprachen übersetzt und gemeinsam auf der Front einer Zeitung, sind nicht so leicht vorstellbar, und auch nicht der im Kontext nicht ironische Appell «Стыдитесь, господа!» (LG 15/04), Titel eines Leserbriefs. Im folgenden werden charakteristische sprachliche Mittel zur Integration des Lesers und zum Ausdruck einer Schreiber-Leser-Gemeinschaft aufgezeigt. Das Untersuchungsmaterial stammt aus russischen Wochenzeitungen und aus der Tageszeitung *Izvestija*. Die Mehrheit der Beispiele sind Titel. Deren Zählung in einer kleineren Anzahl Zeitungen ermöglicht es, zumindest approximativ auch quantitative Tendenzen zu ermitteln. Im letzten Teil der Arbeit wird anhand von deutschen, französischen und ganz am Rande

auch spanischen Quellen der Kontrast zwischen der russischen und der westlichen Presse hinsichtlich der sprachlichen Einbindung des Lesers verdeutlicht.¹

Natürlich stellt nicht jedes Pronomen der 1. Person eine Einbeziehung der Leserschaft dar. Die 1. Plural kann sich auf die Redaktion beziehen («На нашу анкету отвечают преподаватели» LG 10/04), oder sie kann sich in echten oder fiktiven Zitaten auf im Text beschriebene oder interviewte Personen beziehen, fiktiv und ironisch in *Argumenty i fakty* (AiF 11/04) in den zwei Pseudozitaten «Рассаживаемся, господа!» ('platziert wir uns um') und «Не обидим себя» (sinngemäß: 'Lassen wir uns nicht zu kurz kommen') auf die Minister des neugebildeten Kabinetts.

Ab und zu sind Titel aufgrund von Pronominalellipsen vag hinsichtlich der Person, wobei diese referentielle Vagheit in der Regel im Kontext bzw. Kontext des Artikels aufgelöst wird. Ein Titel ist thematisch abhängig vom Kontext (Hoek 1981: 150), jedoch autonom hinsichtlich der syntaktischen Aktualisierung der thematischen Struktur.² In *Moskovskie Novosti* (MN 10/04) ist «Впали в депрессию» vag bezüglich der 1. oder 3., eventuell auch 2. Person Plural. In der gleichen Ausgabe besteht auf den ersten Blick Vagheit, evtl. Ambiguität, hinsichtlich «Кругом свои», im Text wird jedoch klar, dass sich nicht der Leser im Zentrum fühlen darf, sondern von der engeren Umgebung Putins die Rede ist. Diese zwei Beispiele zeigen ein Problem quantitativer Aussagen zum Auftreten der grammatischen Person in Titeln: Neben den Fällen mit explizitem Pronomen gibt es eine Grauzone, eine nicht unbeträchtliche Menge elliptischer Titel, die verschiedene Interpretationen offen lassen, so z. B. die umgangssprachliche Ellipse des Dativpronomens in «Квартиры отнимают!» (AiF 13/04), wo *вам*, im Sinne einer Mitteilung und Warnung an die Leser, oder *нам*, im Sinne der Gemeinschaft Zeitungsmacher + Leser und eines erpörrten Ausrufs, ergänzt werden kann. Im Unterschied dazu ist in «Хлеб будет дорог» (AiF 13/05) nur noch implizit auf pragmatischer Basis und Welt- bzw. Situationswissen der Schluss „für uns Leser, für uns alle“ das gemeinschaftsstiftende Element. Auch «Однажды в Америку...»³ (AiF 13/05) kann der Leser auf sich selbst beziehen (Мне бы однажды в Америку...), und natürlich auch «Затягивать пояс не придется» (Trud-7 13/04).

Im folgenden kommen zuerst einige Beispiele mit expliziter 1. Person Plural zur Sprache. Mit dem russischen Pronomen *мы* haben sich Komte (1990), Norman (2002) und anhand mündlicher Quellentexte Kurt (2004) auseinandergesetzt. Die Frage des Bezugs von „wir“ im allgemeinen wird z. B. von Jäger (1993: 196 f.) im Rahmen der kritischen Diskursanalyse und von Wilson (1990: 49 f.) v. a. im Hinblick auf politische Kontexte problematisiert.

¹ Für aufmerksame Hinweise danke ich D. Weiss, für konstruktive Kritik J. Besters-Dilger.

² Ausführlicher zum textlinguistischen Status von Titeln vgl. Kurt (2005a), Elwert (1968: 179 f.). Kursive Markierung in den Beispielen von mir (S. K.).

³ Variation des Filmtitels *Однажды в Америке* (*Once upon a time in America*, 1984).

Norman (2002: 222) vertieft und illustriert Szymański (1990: 81) Analyse des Pronomens der 1. Plural anhand vieler fast ausschließlich literarischer Beispiele. Er betont die semantisch und pragmalinguistisch komplexe Natur von *my*, dessen jeweilige Bedeutung davon abhängt, welchen Ort der Sprecher sich selbst und dem Hörer im kommunikativen Akt zuordnet (Norman 2002: 224). Der Mensch gehöre gleichzeitig zu vielen Gemeinschaften und vielen *my*. In einer offenen Liste werden, ausführlicher als bei Komte (1990: 21), viele Möglichkeiten der Bedeutung von *my* in Bezug auf kollektive Einheiten dargestellt. Der Kommentar dazu geht über die Grenzen der Linguistik hinaus, vernachlässigt jedoch historisch-politische Faktoren und befremdet durch die Überbewertung des Strebens nach einem religiösen Kollektiv (*sobornost'*) als angeblicher Eigenart der russischen Mentalität (Norman 2002: 231). Für das *my* in der russischen Presse sind aus Normans Liste die besonders allgemeinen Fälle am relevantesten: „wir“ im Sinne von „ich und derjenige, der zur gleichen Zeit lebt wie ich“, oder die gleiche Staatsangehörigkeit oder Nationalität hat (ebd. 229 f.), wie z. B. *nam* in dem scherzhaften Titel «Борщ нам в помощь!» (LG 8/04), Variation des Wunsches «Бог (нам/вам) в помощь».

Das Besondere der Verwendung von Personal- oder Possessivpronomina in Titeln liegt darin, dass diese Pronomina hier kein Antezedens haben, bzw. bei deiktischen Pronomina, dass Sprecher oder sonstige Bezugspersonen vorerst nicht sichtbar sind, außer in Fällen, wo sie vorangestellt und mittels Doppelpunkt als Sprecher erkannt oder in einem Rahmen- oder Untertitel identifiziert werden können. Die aktuelle Bedeutung des Pronomens muss sehr oft aus Weltwissen eruiert und/oder im folgenden Artikel geklärt werden, wobei Kataphorik im eigentlichen Sinn als streng syntaktischer Bezug eher bei Personalpronomina oder Possessiva der 3. Person oder der 1. Singular (s. u. 14b) auftritt als bei der 1. und 2. Person Plural. Bei Pronomina der 1. Plural liegt viel eher der erwähnte sinngemäße Bezug „wir Bürger“, „wir Menschen in diesem Land“, „wir Russen“ vor, eine approximative Referenz, was auch Kakorina (2000: 420) betont. Titel in der 1. Person Plural drücken in der russischen Presse sehr oft, und nicht nur in konservativ-patriotischen Zeitungen wie der LG, irgendein gemeinsames Schicksal aus, das durch allgemeine, soziale, historische, politische Umstände bedingt sein kann:

- (1a) Стареем... (AiF 11/04)
- (1b) Как *мы* боремся с бедностью (LG 9/04)
- (1c) Почему у нас неволя (MN 8/04)
- (1d) Вышли *мы* все из народа (LG 23/24 03)
- (1e) Тонем, братцы, тонем! (AiF 17/04)
- (1f) На чем *мы* ездим. (Izvestija 24. 11. 04)

Für alle diese Fälle gilt die folgende Feststellung Normans (2002: 225): je mehr Raum die zweite semantische Komponente von *my* einnimmt, was selbstverständlich auch für elidiertes *my* gilt, also z. B. in Fällen mit der Bedeutung von «ich und die Einwohner Russlands» (inklusive *my* mit Einschluss

des Hörers/Lesers, vgl. Norman 2002: 219 mit Verweis auf Benveniste 1974⁴) im Kontrast zu «unser Paar, unsere Familie» und zu Ausdrücken wie *мы с братом* (exklusives *мы* mit Ausschluss des Hörers/Lesers), desto unbedeutender wird darin die Komponente «ich». Klar ist, dass Journalist und Leser sich in diesen Aussagen inbegriffen fühlen, wenn auch vielleicht, je nach Inhalt, unterschiedlich stark. Beispiel (1a) bezieht sich nur scheinbar auf das Leben an sich, im Kontext geht es um die altersmäßige Veränderung der Bevölkerungsstruktur, d. h. die 1. Plural bezeichnet die Bewohner Russlands, wie auch in den folgenden Fällen. (1d) ist ein häufiges Zitat eines Verses aus dem revolutionären Lied *Смело, товарищи, в ногу!* (Dušenko 2002: 196). Thema des Artikels zu (1e), wo mit dem Foto einer Überschwemmung eine Bild-Text-Beziehung entsteht, sind Probleme mit Versicherungen, zu (1f) die unterschiedliche Häufigkeit von Automarken in Russland. In der russischen Presse finden sich Artikel, zum Beispiel politische Kommentare, in welchen sich die 1. Person Plural wie ein roter Faden durch den Text zieht und eine Vielzahl Pronomina und Verbformen im Text auftreten, so z. B. ein Text in der Rubrik *obozrevatel'* in *Izvestija* vom 2. 12. 04 mit dem Titel «Смотримся на Украину», wo auf gut hundert Zeilen die 1. Plural mit der Bedeutung „wir in Russland“ 17 Mal verwendet wird, was selbst in Anbetracht des diskutierten Kontrasts zwischen den beiden Ländern auffällig hoch ist.

Auf solche Aussagen mit kollektivem Anspruch trifft die Formulierung „Präsumption der Zugehörigkeit zum Kollektiv“ zu, mit welcher Norman (2002: 223) die 1. Plural in Liedern russischer Barden charakterisiert und auch in Liedern, die er als „staatlich“, die man aber aufgrund seiner Beispiele (z. B. *Широка страна моя родная*) als „sowjetisch“ oder „propagandistisch“ bezeichnen sollte. Es ist anzunehmen, dass die sowjetisch-propagandistische Tradition bei der festen Verwurzelung kollektiver „wir“-Aussagen mitspielt, denn sie enthalten zumindest implizit einen Anspruch auf Totalität und Einheit, wie er für die Propaganda typisch war (zur Totalität anhand anderer sprachlicher Mittel vgl. Weiss 2000: 240). In Fällen wie (1a/b/c) ist die Totalität implizit (*мы* bzw. *и нас* implizieren *все*), in (1d) ist sie mit *все* explizit hervorgehoben.

Eine Teilmenge der Beispiele mit 1. Person Plural enthält das Possessivum *наш* im Sinne von „unsrig, eigen, vaterländisch, russisch“, sehr ähnlich wie *свој*:

- (2a) *Наш футбол лучше* (AiF 12/04)
- (2b) (...) куда ни кинь, в этих видах спорта, везде *наши люди*. (*Izvestija* 15. 11. 04)
- (2c) Американцы хотят видеть *наших солдат* в Багдаде (AiF 12/04)
- (2d) Под командованием Андрея Бельянинова *наши танки* зашли очень далеко (MN 15/04)
- (2e) *Наше кино* – вне конкуренции? (AiF 17/04)

⁴ Ursprünglich Benveniste (1966: 233).

Die Konnotation „vaterländisch, russisch“ wird umso deutlicher, je expliziter in der betreffenden Äußerung der Kontrast zu Ausländischem ist, woraus sich auch eine besonders starke Betonung von *naš* ergibt. In den obigen Beispielen ist die Betonung in (2a) und (2b) besonders stark. In (2d), einer Legende unter dem Bild eines Panzers, ist die Bedeutung „russisch, eigen“ auch ohne Kontrast und ohne starke Betonung aufgrund des Kontexts aktualisiert. Dasselbe geschieht innerhalb des betreffenden Artikels mit «два основных импортера нашего оружия, Китай и Индия» (MN 15/04). Es ist anzunehmen, dass sich der Leser bei der Verwendung des Possessivums *naš* mit der referentiellen Assoziierung „einheimisch“ (vgl. auch die Beispiele in Kakorina 2000: 420) in noch stärkerem Maß mitbetroffen und mitbeteiligt fühlt als bei Gebrauch des Adjektivs *russkij*. Im Unterschied zu den obigen Beispielen liegt z. B. in «Дорогие наши малыши» (AiF Europa 13/04), Titel eines Leserbriefs und Spiel mit der Homonymie von *dorogoj*, nur das reine Possessivum vor. Dennoch ist eine Identifikation zumindest einer Teilmenge der Leserschaft, der Leser mit Elternerfahrung, mit dieser Äußerung möglich.

Beispiel (2e) illustriert den in der russischen Presse häufigen Fall einer Titelfrage. Solche Fragen sind ein Denkanstoß und schaffen einen Dialog oder vielleicht eher die Illusion eines Dialogs mit der Leserschaft, was in einer anderen, speziell den Titeln gewidmeten Arbeit (Kurt 2005b) anhand von mehr Beispielen aufgezeigt wird. Ein typisches Beispiel ist «Мы – не рабы, рабы – не мы?» (*Peterburgskij Čas pik* 31/04). Demgegenüber war «Может, и другие земли нам отдать в более умелые руки?» eine im Internet-Forum *izvestija.ru* gestellte Frage und somit eine echte Einladung zum Dialog bzw. zur Diskussion. Einige Antworten wurden unter demselben Titel in der *Izvestija* (19. 11. 04) publiziert, als Ergänzung zu einer von sechs Prominenten beantworteten (Titel-)frage «Есть ли у России лишняя земля» (ebd.).

In Kurt (2005a) wird gezeigt, dass in Leserbriefen die gleichen gemeinschaftsstiftenden Mittel üblich sind, welche Absender und Lesende zusammenfassen bzw. den Leser in die Perspektive des Schreibenden einbeziehen, sowohl pronominale als auch dialogische Mittel wie echte oder rhetorische Fragen.

Mit einem Blick auf die Beispiele (2b) und (1e) soll hier nur am Rande darauf hingewiesen werden, dass kolloquiale Elemente wie der Phraseologismus *куда ни кинь* in (2b), eine verallgemeinernd-persönliche Form (s. u.), und die vokativische Anrede *братцы* an Mitmenschen in (1e) zwei von zahllosen Beispielen dafür sind, dass auch die Verwendung von *razgovornaja reč'* ein Mittel ist, Nähe zwischen Journalist und Leser herzustellen und einen gemeinsamen Boden zu schaffen (zu Kolloquialismen in der Presse vgl. Kurt 2005). Während jedoch in der französischen und auch der deutschen Presse Umgangssprache fast das einzige gemeinschaftsbildende Mittel zu sein scheint (s. u.), ist sie in der russischen Presse nur eine mehrerer Möglichkeiten.

Die Opposition «Eigenes vs Fremdes» bezieht sich nicht zwingend auf das Ausland. Fremde, schädliche Elemente im eigenen Land verstecken sich nicht selten in der *neopredelenno-ličnaja forma* (dazu z. B. Bulygina – Šmelev 1997: 341 f.; Weiss 1993). Sie vollbringen oder versuchen Attentate, Diebstähle usw. (vgl. Šeljakin 1991: 63), kurz, sie schaden der Schreiber-Leser-Gemeinschaft (3a/b). Die Urheber böser Taten können jedoch auch spezifisch sein und benannt werden, so die Zauberer und Wahrsager in (3c):

- (3a) На этот раз нас не взорвали (AiF 11/04)
 (3b) Обворовали? Плати! (AiF 11/04)
 (3c) Как колдуны и предсказатели «раскручивают» нас на деньги. (AiF 11/04)

In (3a) bezeichnet *нас* «uns Bewohner von Moskau». Das sarkastische Beispiel (3b), mit Imperativ der 2. Sg., aufgrund dessen eine Objektsellipse der verallgemeinernden 2. Singular (*tebja*), eventuell Plural (*vas*), anzunehmen ist, ermöglicht dem Leser die Identifikation mit der Situation eines Diebstahlopfers. Das Jargon-Prädikat ('hereinlegen, betrügen', vgl. Ermakova et al. 1999: 179) in (3c) ist wiederum ein Beispiel für Gemeinschafts-Effekte durch Umgangssprache bis hin zum Substandard.

Die Kombination von *neopredelenno-ličnaja forma* und 1. Plural ist ganz allgemein sehr häufig, in Beispiel (4) aus einer Opernkritik bezieht sich erstere auf Regisseure, welche eine der Intention des Komponisten nicht entsprechende Inszenierung bieten, während die 1. Plural Leser und Autorin des Artikels in die Gemeinschaft der Opernbesucher einschließt:

- (4) Безусловно, никто не говорит о том, что без порнографии (...) хорошую оперную постановку не сделаешь. Но если уж нам показывают не притчу о женской доле, которой Шостакович задумывал открыть метацикл из четырех опер (...). (Izvestija 22. 11. 04)

Auch die *obobščennaja ličnaja forma* (*olf*), не сделаешь, bezieht den Leser in eine Gemeinschaft ein (Bulygina – Šmelev 1991: 53, 1997: 350 f.; Weiss 1993: 66). Die hier nur bruchstückhaft zitierte Passage gehört zum letzten Absatz des Artikels und gibt mit der Aufeinanderfolge der verallgemeinernden 2. Singular und der 1. Plural dem ansonsten eher deskriptiven Text einen kollektiv-persönlichen Abschluss. Etwas Ähnliches geschieht durch eine *obobščennaja ličnaja forma* am Ende einer Theaterkritik (5a), in welcher ein Mangel an echten Emotionen beklagt wurde, und, gleich zweifach, am Ende einer Konzertkritik (5b):

- (5a) Никто тебя не берет за горло (...) (Izvestija 23. 11. 04)
 (5b) Это чувство – что тебе давно знакомо то, что ты слышать едва ли мог, – осеняло и весь концерт, (...). (Izvestija 22. 11. 04)

Eine solche verallgemeinernde 2. Singular, die in dieser Textsorte und in dieser Verwendung deutsch und französisch nicht möglich wäre, vermittelt

dem Leser das Gefühl, den Anlass selbst erlebt zu haben. Das kollektive Element ist schwächer als bei der 1. Plural *nam* in (4), das persönliche Element jedoch ebenso stark. Die relativ stark dialogische Orientierung des Russischen und seine Tendenz zur Anschaulichkeit manifestieren sich in solchen Stellen besonders deutlich.

Eine in der russischen Presse, aber auch in mündlichen Gesprächen über die persönliche Situation (vgl. Kurt 2004: 172) häufige Opposition ist diejenige zwischen «uns» und der Staatsmacht (*vlast'*), hier in einem Artikel zur aktuellen Politik:

- (6) и *мы* все глубже погружаемся в сомнения: а зачем такая *власть*? (AiF 19/04)

Dieses Pronomen *мы* erscheint unvermittelt, aber völlig natürlich, mitten im Artikel und hat ebenso wenig ein Antezedens wie die Pronomina in den Titeln (1a-f). Die approximative Bedeutung „wir Bewohner und/oder Bürger Russlands“ ergibt sich aus dem Kontext. Auf derselben Seite dieser Ausgabe verwendet ein offensichtlich ärgerlich gestimmter Redakteur in einer Kolumne ein solches *мы* ohne Antezedens in der Formulierung „для американских аналитиков Россия – страна без будущего... Сколько раз *мы* уже это слышали!“ (AiF 19/04); *мы* bedeutet hier etwa „wir informierten Zeitgenossen“.

In Beispiel (7), aus der Einleitung zum reportageartigen Porträt eines Landwirts, folgen kurz aufeinander zwei Pronomina der 1. Plural. Die Stelle illustriert das, was Wilson (1990: 50) als „shifting status of ‘we’“ bezeichnet:

- (7) На полосе “Личность” *мы* представляли известных всему миру людей. Чаще – деятелей культуры, политиков, спортсменов. А тут решили: почему бы не узнать мнение простого человека. Например, одного из тех, кто *нас* кормит. (AiF 35/04)

Während das exklusive *мы* nur auf die Redaktion verweist, umfasst das inklusive *нас* sowohl die „Journalisten-Leser-Gemeinschaft“ als auch ganz allgemein die Bewohner des Landes. Die Extension der beiden Pronomina lässt sich mit Kreisen beschreiben, wobei ersterer viel kleiner und in letzterem inbegriffen ist, was hier nicht zwingend Konzentrität der Kreise impliziert. Wilson (1990: 49) problematisiert Urbans Schema konzentrischer Kreise zur Beschreibung von „wir“⁵.

Besonders in Titeln, manchmal aber auch innerhalb von Artikeln, tritt der Imperativ der 2. Singular in persönlich formulierten Ratschlägen, Warnungen (8b) oder Befehlen auf:

⁵ Wilson 1990: 49 (mit Verweis auf G. Urban, „Rhetoric of a War Chief“, Working Papers and Proceedings of the Centre for Psychosocial Studies, Chicago 1986, 5, 1-27). Für komplexe Äußerungen mit mehreren Pronomina der 1. Plural ist das Schema der konzentrischen Kreise nicht immer anwendbar (Kurt 2004: 159 f.).

- (8a) Выбери свой путь (MN 32/04); Открой мир (MN 32/04)
- (8b) К гадалке не ходи... (AiF 11/04)
- (8c) А с полей доносится: посеи (Trud-7 13/04)
- (8d) Докажи, что русский (MN 8/04)
- (8e) Найди меня по телефону (LG 9/04)
- (8f) Будь светильником самому себе. (LG 11/04)

Die beiden Titel (8a) stammen aus einer der Ausbildung gewidmeten Beilage von MN. In (8c) wird der Leser nicht nur durch den Imperativ, sondern auch durch die unbesetzte Valenz des Prädikats *donositsja* ins Zentrum gestellt. Nach Padučeva (1996: 57) ist bei Formulierungen wie *donositsja golos* der Sprecher der Wahrnehmende. In diesem komplexeren Fall eines Artikelstitels ist eine kollektive Wahrnehmungsinstanz von Journalisten, Lesern und im weiteren Sinn der Bewohner Russlands im Frühling anzunehmen und ein rein implizites *do nas* zu postulieren. Innerhalb dieser Gemeinschaft wird das einzelne Mitglied durch den Imperativ der 2. Singular zu jahreszeitgemäßem Handeln aufgerufen. Scherzhaft und näher bei Titeln, wie sie auch in französischen oder deutschen Zeitungen zu finden sind, ist (8e) zu einem Artikel über Mobiltelefone; *найди меня* ist eine rituelle Formel in Versteckspielen. (8f) ist Titel einer Kolumne einer Chefredaktorin, die in ihrem Artikel u. a. schreibt:

- (9) Быть полезным обществу – прежде всего быть полезным и самому себе, ибо только так *завоеешь* уважение людей и *узнаешь* свои способности. (...): всякое благое дело начинается с *тебя самого*. (LG 11/04)

Dies ist wegen der Verbindung der *obobščennaja ličnaja forma* mit einem moralisierenden Inhalt ein besonders extremes Beispiel, westliche Leser großer Zeitungen würden eine solchermaßen formulierte Aussage zumindest als befremdlich empfinden. Die *olf* und auch die Imperative der 2. Singular sind wegen der direkten Anrede, die an einen Privatbrief anklingt, eine besonders persönlich wirkende Einbeziehung. Imperative der 2. Plural sind demgegenüber etwa unverbindlicher, sie appellieren an die Leser als Kollektiv in Hinweisen, Ratschlägen, Warnungen, Aufforderungen; auch Infinitive in Imperativfunktion, wie sie in militärischen Befehlen üblich sind, finden sich in Titeln:

- (10a) Сенсаций не ждите (Trud-7 13/04)
- (10b) Не спешите хоронить политику (MN 11/04)
- (10c) Судите сами. (LG 16/04)
- (10d) Приватизировать! (MN 14/04)

Imperative sind nicht nur in Titeln (10a/b) häufig. Auch mitten im Text wird der russische Leser öfter und selbstverständlicher als der westeuropäische daran erinnert, dass der Journalist zu ihm spricht, so in Beispiel (10c), aus einem Artikel mit der Titelfrage «Проедать наследство или развиваться?», die, wie die Aufforderung *Судите сами*, zum gemeinsamen Überlegen einlädt.

(10d) kann als Appell an das Kollektiv der verantwortlichen, einflussreichen Personen oder an den Staat als Ganzes gelesen werden.

Imperative der 2. Person Plural sind in der Tageszeitung *Izvestija* auffallend häufig, so findet der Leser sehr oft auf der Titelseite oben rechts einen imperativischen Hinweis auf einen bestimmten Artikel (11a), und das neben der Wettervorhersage erscheinende Horoskop – AiF und LG verzichten auf dieses etwas «boulevardhafte» Element – wird für jeden Tag mit einem Tipp in Form eines Imperativs der 2. Plural betitelt (11b/c):

- (11a) Читайте интервью с чемпионом мира по боксу Костей Цзю (Izvestija 17. 11. 04)
- (11b) Действуйте хитроумно и осторожно (Izvestija 24. 11. 04)
- (11c) Ждите непредвиденного. (Izvestija 25. 11. 04)

Die imperativische Aufforderung, einen bestimmten Text zu lesen, wirkt auf westliche Zeitungleser etwas bevormundend. Demgegenüber sind Imperative in der Textsorte Horoskop unauffälliger.

Auch Sätze mit *Vpered!* oder *Nazad!* sind Imperative mit impliziter 2. oder auch 1. Person Plural, z. B. der Titel «Назад, к природе!» (LG 11/04), eine Umkehrung von Parolen mit *Vpered!* und scherzhafte Anspielung auf Rousseaus Idee «Retour à la nature».

Nicht nur Imperative, sondern auch Pronomina der 2. Plural bringen das Leserkollektiv zum Ausdruck:

- (12a) Питер – это *вам* не Москва (LG 9/04)
- (12b) А в России производитель заботится не *о нашем с вами* здоровье, а о своем кошельке. (MN 15/04)
- (12c) Десятидневный тур, например, в Куршевель обойдется *вам* в пиковую дату 3 тысяч евро за 10 дней. (Izvestija 23. 11. 04)

In (12a) tritt *вам* als Dativus ethicus auf, in einem syntaktischen Pragmaphrasem mit tadelnder Funktion, als ironischer Vorwurf an die Leser. In (12b), Zitat aus einem Artikel eines Spezialisten für Umweltschutz mit dem Titel «Мы на пороге экологической катастрофы», worin *мы* nach Lektüre des Artikels als „wir Bewohner Russlands“ zu verstehen ist, lässt sich das explizit inklusive *мы с вами* aufschlüsseln als „ja + ty + ty + ty...“. Der Satz (12c) steht kurz vor dem Schluss eines stark statistisch konzipierten Artikels im Finanzteil der *Izvestija* über beliebte Reiseziele. Das verallgemeinernde und den Leser integrierende *вам* lässt den Text auf persönliche Weise ausklingen und enthält implizit eine Empfehlung, obwohl der Artikel als solcher keine Reklame bezweckt.

Die 2. oder 1. Person Plural kann, wie eingangs erwähnt, in einem Titel rein implizit erscheinen, wobei eine implizite Aufforderung entstehen kann, ein indirekter Sprechakt, z. B. in «Девчонки ждут писем» (AiF 11/04) über einem Artikel über junge Strafgefangene, die auf Korrespondenz hoffen, natürlich mit

Lesern von AiF. Die Aufforderung kann klar ersichtlich sein wie in diesem Fall, oder viel versteckter, so bei «Горим!» (MN 10/04), zu einem Text eines Kunsthistorikers zum Brand der Moskauer Manege, mit Kritik an der Haltung der Bevölkerung und einem leisen Appell an ihr Verantwortungsbewusstsein.

Eine weitere Eigenart der russischen Presse, Gemeinschaftsgefühl oder zumindest eine Illusion davon zu schaffen, besteht in der Verwendung familiärer Personenbezeichnungen. Dies geschieht mit traditionellen Kombinationen von Verwandtschaftsbezeichnung plus Vornamen (13a/b), wobei (13a) zusätzlich eine literarische Anspielung ist, oder Vornamen plus Possessivpronomen der 1. Plural (13c) oder Singular (s. u. 14b) und anderen relationalen Nomina:

- (13a) Мечта дяди Вани (LG 11/04)
- (13b) Бабушка Надя идет на рекорд (AiF 12/04)
- (13c) Как наш Миша Арафага возил (LG 11/04)
- (13d) Товарищ по оружию. (MN 15/04)

Nomina wie дядя, бабушка, товарищ haben zwei semantische Valenzen, der Leser kann sich, gerade wenn die zweite Valenz unbesetzt ist wie in (13a/b/d), perspektivisch zu der im betreffenden Artikel erwähnten Person in Beziehung sehen, was vielleicht bei dem Dienstkameraden in (13d) den Leserinnen etwas schwerer fallen wird. In (13c) entsteht eine doppelte Bedeutung des Possessivums; aus Sicht des Schreibenden ist Miša ein Familienmitglied, aus Sicht des Lesers ein Mitbürger, vgl. *naš* in (2a-e). Eine Art Gemeinschaftsgefühl entsteht auch bei familiären Bezeichnungen prominenter Personen, z. B. durch Abkürzung, z. B. BAB für Boris Abramovič Berezovskij. Ähnliches ist auch in der westlichen, insbesondere französischen Presse zu beobachten.

Was die 1. Person Singular betrifft, so ist sie zwar ein Mittel der perspektivischen Einbeziehung des Lesers, doch ist dabei der individualisierende Effekt viel stärker als der kollektive. In Titeln wird die 1. Singular sehr oft in einem Zitat aus einem folgenden Interview verwendet, also mit einer klaren Referenz auf eine bestimmte Person. Viel seltener sind fiktive Zitate (14a/b) oder eine sozusagen brutale Verwendung der 1. Singular, die den Leser buchstäblich zur Identifikation mit einer Situation zwingt (14c):

- (14a) Заплатить хочу, но не могу (AiF 17/04)
- (14b) Друг мой Колька... (LG 15/04)
- (14c) Стреляют. Но еще не в меня... (MN 32/04)

In (14a) liegt kein kataphorischer Verweis auf einen referentiell definiten Sprecher vor, sondern eine exemplarische Vereinzelnung, ein sinngemäßer Verweis auf den „typischen Ukrainer“, der, wie im Artikel ausgeführt wird, seine Miete aus Not nicht bezahlen kann. (14b) ist Titel zu Erinnerungen an einen schon länger verstorbenen, populären Schauspieler durch einen seiner Freunde. Beide Titel sind nicht wörtliche Zitate aus den betreffenden Artikeln, sondern erfüllen die pragmatische Funktion, den Leser in die deiktische Perspektive der

beschriebenen Person (14a) bzw. der schreibenden Person (14b) einzubeziehen. In (14b) entsteht zudem durch verschiedene Faktoren (Possessivum, drei Pünktchen, Semantik von друг, Diminutiv des Vornamens) eine Atmosphäre, die es dem Leser ermöglicht, sich mit der emotionalen Nähe zwischen Autor und evozierter Person zu identifizieren. Auch durch (14c), Titel eines Gesprächs mit einer Spezialistin für Terrorismus, können Emotionen, in diesem Fall Angstgefühle, bewirkt werden, primär ist aber wohl die Absicht, den Leser zum Nachdenken zu bewegen. (14c) gleicht hinsichtlich Konstruktion (*neopredelennaja ličnaja forma* und eine 1. Person) sehr stark Beispiel (3a), nur der Numerus ist unterschiedlich.

Bevor wir zur Verdeutlichung des Kontrasts einen Blick auf Einzelbereiche der westlichen Presse werfen, sollen kurz die eingangs erwähnten mengenmäßigen Aspekte zur Sprache kommen. In einem Dutzend russischer Zeitungen⁶ wurden die in Titeln (Haupt-, nicht Unter- oder Zwischentitel) vorkommenden 1. und 2. Person Plural und die Imperative (2. Pl., 2. Sg. und infinitivische Befehle) gezählt. Der Anteil der Titel mit diesen Merkmalen bewegte sich zwischen 5% und 20%, der Durchschnittswert liegt leicht über 10%. Selbst wenn im einzelnen nicht jeder dieser Titel eine Identifikation des Lesers mit dem Sachverhalt ermöglicht, so wird doch deutlich, dass Einbezug des Lesers und direkter Appell an die Leserschaft eine Konstante russischer Zeitungen bilden. Eine weitere Beobachtung, die jedoch durch eine zahlenmäßig größere Untersuchung gestärkt werden müsste, betrifft den unterschiedlichen Charakter der Quellen: die konservative LG einerseits und die sehr publikumsnahe AiF andererseits – die jedoch von Boulevardzeitungen deutschen Stils noch äußerst weit entfernt liegt – machen in den Titeln besonders reichlich Gebrauch von der 1. Person Plural, während die eher gemäßigten *Izvestija* und MN in Titeln häufiger die 2. Person Plural aufweisen, also auf den ersten Blick weniger inklusiv wirken. Es ist gerechtfertigt, diese Zählung in einem sehr kleinen Rahmen zu halten, denn führt man das gleiche Prozedere mit deutschen oder französischen Zeitungen durch, so zeigt sich auf den ersten Blick der große Unterschied, d.h. nur eine verschwindend kleine Zahl von Pronomina der 1. und 2. Person, was nicht heißt, dass dort nie ein Einbezug des Lesers stattfindet. Dies kann durch andere Mittel geschehen, jedoch weniger explizit (s. u.).

Im folgenden sollen, um die bisherigen Beobachtungen zu verdeutlichen, wenige Schlaglichter auf Teilbereiche der französischen, deutschen und am Rande auch der spanischen Presse geworfen werden. Natürlich hat jede Zeitung ihren eigenen Charakter, und es ist nicht ganz unproblematisch, Zeitungen aus verschiedenen sprachlichen, nationalen und kulturellen Bereichen miteinander in Beziehung zu setzen. Die verwendeten russischen Quellen decken zwar ein weites Spektrum ab, wenn jedoch im folgenden ganz kurz auch die deutsche Boulevardpresse gestreift wird, so liegen jene Zeitungen weit außer-

⁶ AiF 11/04, 12/04, 13/04; *Izvestija* 16. 11., 17. 11., 19. 11., 26. 11., 1. 12. 04; LG 9/04, 10/04, 11/04; MN 8/04; Trud-7 13/04.

halb des erwähnten russischen Spektrums. Im Rahmen einer Untersuchung sprachlicher Mittel (und nicht Aspekte der Themenwahl) scheint ein solches Vorgehen jedoch gerechtfertigt.

Die große französische Tageszeitung *Libération* enthält ungefähr 70 bis 80 Titel pro Ausgabe. Was die 1. Person Plural betrifft, so gab es in einem Zeitraum von zehn Tagen nur ein Beispiel eines wörtlichen Zitats aus einer Reportage „Le vote, c’est tout ce qui nous reste“ (Lib. 3./4. 4. 04), wo „nous“ alle Arbeiter eines Unternehmens bezeichnet. Der Appell „Ouvrons les négociations sur le Kosovo“ (Lib. 30. 3. 04) fasst in der Art eines Pseudozitats die Intention eines Kommentars eines Politologen, dessen persönliche Ansicht, zusammen. Nicht zuletzt da der einzelne Leser hier auf das Geforderte keinen Einfluss hat, bleibt ein spürbarer Unterschied zu vielen der russischen kollektiven 1. Plural in Titeln, wobei selbstverständlich ist, dass auch der russische Leser als Individuum im Fall eines Appells das Verlangte oft nicht verwirklichen kann oder will. Das tägliche „Notre forum“ bezieht sich primär auf die Zeitung selbst (vgl. наша анкета in LG 10/04), sekundär, da es sich um Internetdiskussionen handelt, auch auf die Leser-Journalistengemeinschaft. Der einzige Fall, wo der Titel direkt eine Gemeinschaft Journalisten-Leser impliziert, bezieht sich aufs Fernsehprogramm und verwendet nicht „nous“, sondern das unpersönliche Pronomen „on“ in seiner umgangssprachlichen Funktion als 1. Plural: „Ce qu’on verra bientôt à la télé“ (Lib. 1. 4. 04). Im Unterschied dazu entsteht bei „Les Français, pas écolos en voiture“ (Lib. 1. 4. 04), – wonach sich Franzosen beim Autokauf nicht vom Umweltschutz leiten ließen –, nicht ein Effekt von inkludierendem Kollektiv, sondern eher eines ironisch-distanzierten Blicks, quasi von außen auf die eigene Nation. Auch Titel in der 1. Singular, mit denen sich der Leser identifizieren kann, sind sehr selten.

Der französische Zeitungsleser bleibt also sprachlich vor Vereinnahmung viel stärker verschont. Eine Art Einbeziehung kann jedoch auf andere Weise entstehen. Die Schicksalsgemeinschaft Schreiber-Leser wird unterstrichen durch Kolloquiales, so im Titel zur Rückkehr der Sommerzeit „V’là l’heure d’été“ und dem ersten Satz des dazugehörigen Artikels „Comme d’hab, il faudra se mettre en tête (...)“ (Lib. 27./28. 3. 04), mit der die Aussprache imitierenden Schreibung *v’là* für das deiktische *voilà* und der umgangssprachlichen, familiären Kürzung *d’hab* für *d’habitude*. Zudem ist „il faudra (...)“, „man wird daran denken müssen (den Wecker zu richten)“, hier eine fast so kolloquiale 1. Plural (Elidierung des Pronomens: „il nous faudra“) wie oben „on verra“. Über einer Kurzmeldung, wonach zwei Knirpse aus einem Kindergarten entwischt, steht der Titel „Haut comme trois pommes et déjà des fourmis dans les jambes“ (Lib. 24. 3. 04), umgangssprachliche, familiäre Phraseologismen für ‘ganz klein’ und ‘es kribbelt in den Beinen’. Der Leser kann sich, wie oben in den russischen Beispielen (2b) oder (3c), auch durch solche Ausdrücke einbezogen fühlen: die Zeitung spricht familiär. Der Titel „C’est qui le type à côté de Delanoë?“ (Lib. 24. 3. 04) steht unter einem Bild, auf dem der erwähnte Po-

litiker in einer Gruppe zu suchen ist. Die Frage wird dem Leser suggeriert, sein Blick wird auf das Bild gelenkt. Das Gemeinsamkeitsstiftende ist die Kombination der auf das Bild bezogenen Frage (Deixis wie bei *voilà*) mit der umgangssprachlichen Syntax (Frageform) und Lexik (*type*). Trotzdem bleiben solche Mittel selten. Titel mit der 1. Person (i.a. Singular, nicht Plural) oder 2. Person Plural treten tendenziell dort häufiger auf, wo etwas Werbung intendiert ist, z. B. in einer Beilage über Neuheiten auf dem Markt (Lib. 9. 4. 04): „Demandez la Lune“ (über ein Restaurant in Bordeaux), oder das aufgrund der Objektsellipse („je l’adore“) syntaktisch kolloquiale „Darc, j’adore“ (über eine neue CD des Sängers namens Darc). Innerhalb der Artikel ist die 1. Plural nicht häufig, am ehesten findet sie sich im thematischen Bereich Alltagsleben, Freizeit, Kultur (v.a. Kino), Reisen, und wenn schon, scherzhaft-salopp. Zudem muss betont werden, dass *Libération* bewusst einen progressiven, lockeren und spielerischen Umgang mit der Sprache pflegt. Stichproben in anderen großen französischen Tageszeitungen, z. B. in *Le Monde* vom 7. 4. 04, ergeben keine Titel in der 1. Plural, keine Appelle an die Leser, aber auch kaum locker-umgangssprachliche Formulierungen.

Aus der deutschen Presse wurden in einem Dutzend Ausgaben der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) und einzelnen Ausgaben der *Süddeutschen Zeitung* und von *Der Spiegel* jeweils die Titel gezählt und auf die Verwendung von Pronomina der 1. und 2. Person Plural hin untersucht, die Boulevardpresse wurde stichprobenartig berücksichtigt. Die Anzahl Titel pro Ausgabe ist in der FAZ im internationalen Vergleich groß, sie bewegt sich ca. zwischen 150 und 180 Titeln (ohne den Lokalteil). Für die uns am meisten interessierenden Pronomina der 1. Person Plural gilt folgender Befund: Sie sind selten, grob geschätzt traten sie in nicht einmal 1% der Titel auf (Ausgabe vom 29. 3. 04: ca. 160 Titel, 1 Vorkommen; 1. 4. 04: ca. 175 Titel, 1 Vorkommen, 5. 4. 04: ca. 170 Titel, 0 Vorkommen, *Süddeutsche Zeitung* 3./4. 04, ca. 190 Titel, 0 Vorkommen). Wenn sie aber auftreten, dann ist das „wir“ in der Regel klar identifizierbar und nicht kollektiv-vereinnahmend. Nehmen wir als Beispiel die FAZ vom 22. 3. 04, die eine überdurchschnittliche Anzahl Titel mit 1. Person Plural aufweist, nämlich 4 von ca. 160 Titeln: Drei davon sind durch Gänsefüßchen als Zitate markiert. Aufschlussreich ist aber das letzte und einzige Beispiel in FAZ 22. 3. 04, wo der Titel in der 1. Plural ohne im Kontext identifizierbaren Sprecher auskommt. Es handelt sich um Berichterstattung über einen Parteitag der Sozialdemokraten, unter dem Titel „Mit uns zieht der neue Geist“. Über dem Artikel ist ein Bild zu sehen: applaudierende Teilnehmer unter der Wandbeschriftung „Deutschland 2010: Werte und Ziele für unser Land“. Aus dem Artikel geht hervor, dass bei dem Anlass ein Chor ein Lied der Sozialdemokratie sang, das „mit der Gewissheit endet: ‘Mit uns zieht der neue Geist.’“ (FAZ 22. 3. 04). Spätestens hier ist klar: der Titel ist ein ironisches Zitat. Ironisiert wird unter anderem das Medium Politpropaganda. Gerade dieser in der heutigen deutschen Presse untypische Titel verdeutlicht die Tatsache, dass zeitge-

nössische deutsche und wohl generell westeuropäische Journalisten und Leser kollektiv vereinnahmenden Formulierungen misstrauen, weil ihnen deren Herkunft aus ursprünglich propagandistischen Quellen deutlich bewusst ist und die Individualität und das Recht auf die Meinung des Einzelnen wichtig sind. In einer Reihe weiterer Titel mit 1. Person Plural wiederholt sich die Beobachtung, dass das „wir“ eindeutiger identifizierbar ist als bei vielen der russischen Titel in der 1. Person Plural und dass sich der Leser demnach leichter ausklinken kann und feststellt, „in diesem Wir bin ich nicht eingeschlossen“. So bezieht sich der Titel im Reiseblatt „Wir waren Europas Sackgasse“ (FAZ 1. 4. 04) auf die Stadt Lille, „Das kommt von uns“ (Spiegel 15/04, in Anführungszeichen im Text) auf den Bundesnachrichtendienst. Etwas anders gelagert ist „Göttermenschen wollen wir sein“ (FAZ 29. 3. 04): Referent von „wir“ ist „der heutige Mensch“, dem kollektiv überhöhte Ansprüche unterstellt werden. Durch die Textsorte Buchkritik wird jedoch für den Leser klar, dass hier die persönliche Sicht eines Autors vermittelt wird, die Aussage hat damit einen identifizierbaren Urheber, außerdem ist sie ironisch-kritisch, eine implizite Warnung. Dennoch ist dieser Titel etwas näher bei den verbreiteten russischen kollektiven Formulierungen.

Stichproben in der deutschsprachigen Boulevardpresse (*Bild* und die in der Schweiz erscheinende Zeitung *Blick*) legen den Schluss nahe, dass auch dort Titel in der 1. Person Plural sehr selten sind, hingegen solche in der 1. Singular tendenziell häufiger als in den übrigen untersuchten deutschen Zeitungen (z. B. „Wie komme ich noch an Karten“, *Bild* 30. 10. 04; „Soll ich Dollar kaufen?“ *Blick* 30. 10. 04). Dem Leser wird besonders stark das Gefühl vermittelt, die Zeitung sei ihm persönlich nützlich.

Ein Schlaglicht auf die Verwendung der 1. Person Plural in spanischen Zeitungen vom April 2004 führt uns wieder ein Schrittchen näher zum Ausgangspunkt. Grundsätzlich erscheint die 1. Person Plural in den untersuchten Exemplaren von *El País*, *ABC* und *La Vanguardia* wie in der französischen und deutschen Presse, d.h. selten und eindeutig, so über einem Leserbrief (¿Quién nos va a gobernar? Wer wird uns regieren?, *ABC* 17. 4. 04) und, in Anführungszeichen als zitierte Äußerung markiert, „Queremos crecer, crecer, crecer... No tenemos techo“ (Wir möchten wachsen, wachsen, wachsen... Wir sind nicht am Limit“, *El País*, 16. 4. 04), als Titel eines Artikels über einen Fußballclub. Anders gelagert ist der folgende Fall: In einem Artikel über den Tod dreier Geschwister durch Ertrinken schreibt ein Journalist von *ABC* (13. 4. 04): „Todos los niños muertos son nuestros hijos y todos hemos sido un instante los padres de los tres niños ahogados“ (alle toten Kinder sind unsere Kinder und alle waren wir für einen Augenblick die Eltern der drei ertrunkenen Kinder). Es handelt sich dabei um eine kollektive Äußerung mit einer jungen, aber kräftigen Tradition. Als Reaktion auf den Terroranschlag von Madrid vom 11. 3. 04 waren sogleich in der Presse und in den Internetzeitungen Äußerungen von Politikern zu lesen wie „Hoy todos somos madrileños“ (heute sind wir alle

Madrid). Doch auch das war bereits Zitat. So publizierte die französische Zeitung *Le Monde* am 13. 9. 2001, zwei Tage nach den Terroranschlägen von New York, einen mit „Nous sommes tous Américains“ betitelten Leitartikel. In einem im Internet abrufbaren Artikel vom 20. 8. 02 setzt sich eine französische Organisation kritischer Medienbeobachter⁷ mit eben diesem „nous“ auseinander: die Redaktion von *Le Monde* verwende hier ein „nous“, das nicht nur die Redaktion selbst bzw. das Land (Frankreich) und seine Regierung umfasse, sondern die ganze Welt, und das sei inakzeptabel. Der mit den Initialen H.M. unterzeichnende Verfasser meint, eine 1. Singular nach dem Vorbild Kennedy („Ich bin ein Berliner“), auf den der Chefredakteur von *Le Monde* tatsächlich Bezug nahm, wäre harmlos, die kollektive 1. Plural hingegen nicht. Tatsache ist, dass die Internetsuche nach „wir alle sind“ deutsch, französisch, spanisch, italienisch, portugiesisch für die Zeit seit dem 11. 9. 01 sehr viele Variationen dieses Satztyps ergibt, er ist konventionalisiert, eine Art Topos. Dennoch bleibt er mit seinem kollektiven Anspruch eher eine Ausnahme in der westeuropäischen Presse.

Wenden wir uns nun nach diesen Beobachtungen wieder nach Osten. Norman (2002: 222) erwähnt die Beobachtung von M. Tsvetkova⁸, wonach für Sprecher des Bulgarischen „wir“ vor allem die Familie, die Nahestehenden und die „nacija“ bezeichne, während jedoch in der zeitgenössischen (d. h. der frühen 90er Jahre) bulgarischen Presse „wir“ sich oft auf Staat, Gesellschaft (*obščestvo*) und „političeskaja sila“ bezog. Was die russische Presse betrifft, so gibt es viele Fälle, wo die 1. Person Plural die Gesellschaft bezeichnet, doch Staat und Staatsmacht eher nicht, es sei denn allenfalls in Opposition zum Ausland. Häufiger erscheint „wir“, wie oben in (6), im Kontrast zum Staat und zur Staatsmacht, gar nicht so selten auch als ihr Opfer.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

In der russischen Presse wird der Leser immer wieder sprachlich sehr direkt kontaktiert und einbezogen. Die soziale und menschliche Schicksalsgemeinschaft von Zeitungsmachern und Zeitungslern manifestiert sich in einer Reihe sprachlicher Mittel: Formulierungen in der 1. oder 2. Person Plural, Imperative (Warnungen, Ratschläge) in der 2. Person Singular oder Plural, die verallgemeinernde 2. Singular, familiäre Personenbezeichnungen, aber auch Interjektionen und sonstige umgangssprachliche Erscheinungen. Die Einbeziehung geschieht nicht nur in Titeln, sondern auch spontan und natürlich mitten in Texten verschiedenster Funktion, besonders im politischen und ökonomischen Kommentar und im kulturellen Bereich (Kritik), aber auch in Reportagen. Kleine Einsprengsel wie «Представим, что» (LG 16/04) oder «Возьмем,

⁷ Acrimed: Action-critique-médias; www.acrimed.org/article.php3?id_article=676.

⁸ M. Tsvetkova, The We-Discourse in the Contemporary Bulgarian Press and the Bulgarian Colloquial Speech, in: Социоллингвистика – Sociolinguistics 1, Sofija 1994, 126-131.

к примеру, такой (...) кошмар» (Izvestija 17. 11. 04) sorgen dafür, dass der Leser sich direkt angesprochen fühlt. Die vergleichsweise stark ausgeprägte dialogische Orientierung des Russischen und auch seine Tendenz zur Anschaulichkeit manifestieren sich in den verschiedensten Bereichen der Sprache der Presse.

Bei der natürlichen, selbstverständlichen Verwendung sprachlicher Mittel mit kollektiver Referenz, die den individuellen Leser mehr oder weniger explizit am Geschehen teilhaben lassen bzw. ihn vereinnahmen, dürfte Prägung durch die Tradition der Politpropaganda eher stärker mitspielen als die von Norman (anhand literarischer Texte) betonte *sobornost'*. Religiöse Kräfte prägten auch die westeuropäische Kultur. Ein durch Politpropaganda geprägtes, „nationales“ Wir ist in Westeuropa hingegen nach 1945 in Verruf geraten. Die starke Präsenz des inklusiven Wir und generell der Einbindung des Lesers entspricht auch der Tatsache, dass im Russischen die Opposition *svoi* vs. *čuzje* systematischer entwickelt ist als in westlichen Sprachen. Dass westeuropäische Leser sprachliche Mittel wie die Pronomina der ersten Plural und die Imperative in der Presse als zu vereinnahmend empfinden, ist eine Hypothese, die durch die Seltenheit solcher Phänomene in den untersuchten westlichen Zeitungen und die oben erwähnte Kritik französischer Medienbeobachter gestärkt wird. Das Pronomen „wir“ erscheint in deutschen Titeln etwas häufiger als in französischen, doch im Vergleich zum russischen Bereich verschwindend selten.

Q u e l l e n

- Russisch: Argumenty i fakty (AiF), Izvestija, Literaturnaja gazeta (LG), Moskovskie novosti (MN), Trud-7, Peterburgskij Čas pik
 Deutsch: Der Spiegel, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Süddeutsche Zeitung, Bild, Blick
 Französisch: Le Monde, Libération (Lib.)
 Spanisch: ABC, El País, La Vanguardia

L i t e r a t u r

- Benveniste 1966: E. Benveniste, Problèmes de linguistique générale I, Paris
 Bulygina – Šmelev 1991: Т. В. Булыгина – А. Д. Шмелев, Неопределенность и общенность. Референциальные, коммуникативные и прагматические аспекты неопределенности и обобщенности, in: Теория функциональной грамматики, Ленинград, 41-62
 Bulygina – Šmelev 1997: Т. В. Булыгина – А. Д. Шмелев, Языковая концептуализация мира (на материале русской грамматики), Москва
 Dušenko 2002: К. В. Душенко, Словарь современных цитат, Москва
 Elwert 1968: W. Th. Elwert, Zur Syntax der Schlagzeilen in der französischen Presse, in: H. Stimm – J. Wilhelm (Hrsg.), Verba et vocabula. E. Gamillscheg zum 80. Geburtstag, München, 177-194

- Ermakova et al. 1999: О. П. Ермакова – Е. А. Земская – Р. И. Розина, Слова, с которыми мы все встречались: Толковый словарь русского общего жаргона, Москва
- Hoek 1981: L. H. Hoek, La marque du titre. Dispositifs sémiotiques d'une pratique textuelle, La Haye
- Jäger 1993: S. Jäger, Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, Duisburg
- Kakorina 2000: Е. В. Какорина, Стилистический облик оппозиционной прессы, in: Е. А. Земская (отв. ред.), Русский язык конца XX столетия (1985-1995), Москва, 408-426
- Komte 1990: М. Комте, Употребление местоимения *мы* в современном русском языке, Русистика 1990/1, 18-25
- Kurt 2004: S. Kurt, Мы, они и государство, in: M. Leinonen (ed.), Жанр интервью: особенности русской речи в Финляндии и в Санкт-Петербурге, Slavica Tampereńska VI, 151-183
- Kurt 2005: S. Kurt, Kolloquialismen in der russischen und französischen Presse, ein Vergleich, Die Welt der Slaven 2005/1, 1-22
- Kurt 2005a: S. Kurt, Russische Leserbriefe – linguistische und pragmatische Aspekte. Erscheint in: Zeitschrift für Slawistik
- Kurt 2005b: S. Kurt, Titel in der russischen, deutschen und französischen Presse – ein Vergleich. Erscheint in: Zeitschrift für Slavische Philologie 63/1
- Norman 2002: Б. Ю. Норман, Русское местоимение *мы*: внутренняя драматургия, Russian Linguistics 26/2, 217-234
- Padučeva 1996: Е. В. Падучева, Семантические исследования, Москва
- Šeljakin 1991: М. А. Шелякин, О семантике неопределенно-личных предложений. Теория функциональной грамматики, Ленинград, 62-71
- Szymański 1990: M. Szymański, Znaczeniowa kategoria osoby, Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej 26, 75-83
- Weiss 1993: D. Weiss, Die Faszination der Leere. Die russische Umgangssprache und ihre Liebe zur Null, Zeitschrift für slavische Philologie 53/1, 48-82
- Weiss 2000: D. Weiss, Alle vs. einer: Zur Scheidung von good guys und bad guys in der sowjetischen Propagandasprache, in: W. Breu (Hrsg.), Slavistische Linguistik 1999, München, 237-275
- Wilson 1990: J. Wilson, Politically speaking, Oxford

